

PRESSEMITTEILUNG

03. März 2021

Studie: Schulöffnungen kein Treiber von Covid-Infektionszahlen

Die Wiedereröffnung von Schulen in Deutschland im Spätsommer vergangenen Jahres hat die Infektionszahlen mit Covid-19 nicht messbar nach oben getrieben. Zu diesem Schluss kommt eine Studie von Forschern des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) und der Universität Bonn.

„Wir konnten keine Belege dafür finden, dass das Ende der Sommerferien einen positiven Effekt auf die Zahl der Neuinfektionen gehabt hätte“, so die Autoren.

Die Corona-Pandemie hat rund um den Globus zu Schulschließungen geführt, um mit nicht-pharmazeutischen Eingriffen eine Eindämmung neuer Covid-19-Infektionen zu erreichen. Nach Angaben der UNESCO betrafen diese Schließungen mehr als 60 Prozent der Schüler weltweit.

Eine hitzige Debatte um Vor- und Nachteile von Schulschließungen vernachlässigte die statistischen Ergebnisse mit Blick auf die Auswirkungen einer Wiedereröffnung. Öffnungen von Schulen sind „nicht notwendigerweise die Kehrseite von Schließungen während eines exponentiellen Anstiegs der Infektionen in der ersten Welle“, heißt es in der Studie.

Ziel sei es, diese Erkenntnislücke zu schließen. Die Forscher konzentrierten sich auf die Zeit der Schulöffnungen nach den Sommerferien 2020 zwischen Anfang August und Mitte September, entsprechend dem deutschen Sommerferienplan und basierend auf den Daten des Robert-Koch-Instituts zu den aktuellen Infektionen aus allen deutschen Landkreisen.

Aufgrund der zeitversetzten Sommerferien in den Bundesländern konnten die Forscher die Auswirkungen der Schulöffnungen auf die SARS-CoV-2-Fallzahlen schätzen. Dazu verglichen sie die tägliche Differenz der Fallzahlen zwischen Kreisen in Bundesländern mit endenden Sommerferien und denen mit weiterhin geschlossenen Schulen über die Zeit.

Das überraschende Ergebnis der Studie kann auf zwei Faktoren zurückgeführt werden: Zum einen wurden Schüler durch strikte Hygiene- und Quarantäne-Maßnahmen in ein geregeltes Umfeld während des Großteils eines normalen Arbeitstages gebracht.

Zweitens führten die Wiedereröffnungen zu einer Veränderung elterlichen Verhaltens, argumentieren die Autoren Ingo Isphording, Marc Lipfert und Nico Pestel. Eltern lassen besondere Vorsicht walten, um nach dem Ende der Sommerferien keinen erneuten Betreuungsengpass zu riskieren, wenn Kinder mit Corona-Symptomen vom Unterricht ausgeschlossen werden.

Das lasse sich auch mit Hilfe von ‚Google Trends‘ an der Frequenz von Internet-Suchanfragen zeigen. „Suchanfragen zu Symptomen erkrankter Kinder und schulischen Hygienemaßnahmen stiegen drei Wochen vor den Schulöffnungen an und blieben in der Folge konstant“, schreiben die Autoren.

Zugleich räumen sie zwei Einwände ein: Zum einen könne eine steigende Zahl an Infektionen in der Gesamtbevölkerung auch zu vermehrten Fällen unter Schülern führen. Zweitens seien die Wetterverhältnisse zum Zeitpunkt der Schulöffnungen günstig gewesen und hätten Außenaktivitäten und eine gute Lüftung der Klassenräume ermöglicht.

PRESSEMITTEILUNG

Dennoch stünden die Ergebnisse der Studie „in deutlichem Kontrast zu den Bedenken über Hotspots und Super-Spreading-Vorfälle, die die Debatte über Schulöffnungen weltweit dominieren“, heißt es in der Studie. Angesichts der hohen Humankapitalkosten von Schulschließungen dürften die Resultate der Untersuchung in der politischen Entscheidungsfindung nicht ignoriert werden.

Ingo Isphording ist Mitglied des Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS. Das vorgestellte Diskussionspapier ist eine Publikation des Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS. Klicken Sie bitte [hier](#) für die vollständige Studie. Eine Liste aller Diskussionspapiere finden Sie [hier](#).

Der 2018 eingerichtete Sonderforschungsbereich Transregio 224 EPoS, eine Kooperation der Universität Bonn und der Universität Mannheim, ist eine langfristig angelegte Forschungseinrichtung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. EPoS befasst sich mit drei zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen: Wie kann Chancengleichheit gefördert werden? Wie können Märkte angesichts der Internationalisierung und Digitalisierung der Wirtschaftstätigkeit reguliert werden? Und wie kann die Stabilität des Finanzsystems gesichert werden?

CRC TR 224 Büro, Ture Petersenn

Telefon | +49 228 7362184

Email | crctr224@uni-bonn.de

www.crctr224.de